

OECD-FAO Agricultural Outlook: 2007-2016

Summary in German

OECD-FAO-Agrarausblick: 2007-2016

Zusammenfassung in Deutsch

- Die gegenwärtigen hohen Weltmarktpreise für zahlreiche international gehandelte landwirtschaftliche Erzeugnisse erklären sich weitgehend durch vorübergehend wirksame Faktoren, wie z.B. dürrebedingte Angebotsengpässe und niedrige Lagerbestände. Aber strukturelle Veränderungen wie die wachsende Nachfrage nach Rohstoffen für die Biokraftstoffherzeugung und die infolge der agrarpolitischen Reformen der Vergangenheit gesunkenen Überschüsse könnten zur Folge haben, dass die Preise in den kommenden zehn Jahren über dem langfristigen Gleichgewichtsniveau verharren.
- Der Anstieg der Agrarpreise ist ein besonderes Problem für die Entwicklungsländer, die Nettoimporteure von Nahrungsmitteln sind, sowie für die armen urbanen Bevölkerungsschichten, was erneute Diskussionen über die Frage „Nahrungsmittel gegen Kraftstoffe“ auslösen wird. Ferner verschaffen die höheren Preise für die Grundstoffe der Biokraftstoffproduktion den Erzeugern dieser Rohstoffe zwar entsprechend höhere Einkommen, doch impliziert das andererseits für jene landwirtschaftlichen Erzeuger, die diese Produkte zur Tierfütterung benötigen, auch höhere Kosten und niedrigere Einkommen.
- Die Erwartung, dass die Weltmarktpreise ein relativ hohes Plateau erreicht haben, könnte weitere agrarpolitische Reformen zum Abbau der Preisstützung erleichtern. Das würde die Notwendigkeit des Außenschutzes verringern und mehr Flexibilität für Zoll- und Abgabensenkungen schaffen..
- Der zunehmende Einsatz von Getreide, Zucker, Ölsaaten und Pflanzenölen zur Befriedigung der Nachfrage einer rasch expandierenden Biokraftstoffindustrie stellt einen der zentralen Aspekte dieses Ausblicks dar. Im Betrachtungszeitraum werden bedeutende Mengen an Mais in den Vereinigten Staaten, Weizen und Raps in der EU und Zucker in Brasilien auf die Ethanol- und Biodieselerzeugung entfallen. Das sorgt nicht nur für feste Preise bei pflanzlichen Erzeugnissen, sondern wirkt sich auch indirekt über die höheren Futtermittelkosten auf die Schlachtviehpreise aus.
- Da die Ethanol- und Biodieselerzeugung in den meisten Ländern der gemäßigten Klimazonen ohne Stützungsmaßnahmen wirtschaftlich nicht rentabel ist, ist es denkbar, dass die Preise niedriger ausfallen könnten als in diesem Ausblick projiziert wurde, wenn

bezüglich der Kombination von Produktionstechnologien, Biokraftstoffpolitik und Rohölpreisen die Entwicklung anders verlaufen sollte als hier unterstellt.

- Die hier angenommene starke Zunahme der Nachfrage in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern wird zu einer Expansion der Importe führen und gleichzeitig den Anstoß zur Entwicklung inländischer Produktionskapazitäten geben. Infolgedessen wird damit gerechnet, dass die OECD-Länder insgesamt im Betrachtungszeitraum bei zahlreichen Agrarerzeugnissen Produktions- und Exportanteile an Nicht-OECD-Länder abgeben werden.

- Gemessen an den Gesamtimporten wird der Welthandel mit ausnahmslos allen Rohstoffen, die Gegenstand dieses Berichts sind, den Projektionen zufolge expandieren. Bis 2016 wird die Zunahme im Vergleich zum durchschnittlichen Wachstum im Zeitraum 2001-2005 für Magermilchpulver gering bleiben (7%), für Grobgetreide und Weizen 13% bzw. 17% betragen, aber für Rindfleisch, Schweinefleisch und Vollmilchpulver mehr als 50% und für Pflanzenöle nahezu 70% erreichen.

- Für sämtliche Erzeugnisse mit Ausnahme von Pflanzenölen nehmen die Importe in die Entwicklungsländer stärker zu als die Einfuhren in die OECD-Länder. Und für alle Erzeugnisse mit Ausnahme von Weizen und Grobgetreide wird die expandierende Nachfrage in wachsendem Umfang durch eine Ausweitung der Exporte aus anderen Entwicklungsländern gedeckt. Folglich sind die weltweiten Agrarmärkte durch einen zunehmenden Süd-Süd-Handel gekennzeichnet, der den Wettbewerb unter den Exportländern innerhalb der OECD verschärft.

- Die wachsende Präsenz Argentiniens und Brasiliens auf den Exportmärkten ist äußerst beachtlich. Während sich das Wachstum der brasilianischen Exporte hauptsächlich auf Zucker, Ölsaaten und Fleisch konzentriert, so sind davon im Fall Argentiniens auch Getreide und zahlreiche Molkereiprodukte betroffen. Als weitere immer wichtigere Exporteure unter den Entwicklungs- und Schwellenländern sind Russland und die Ukraine für Grobgetreide, Vietnam und Thailand für Reis, Indonesien und Thailand für Pflanzenöle sowie Thailand, Malaysia, Indien und China für Geflügel zu nennen.

- Das Importwachstum verteilt sich auf eine wesentlich größere Anzahl von Ländern. Hier ist die Dominanz Chinas beim Handel mit Ölsaaten und Ölsaatenprodukten jedoch augenfällig. China wird bis 2016 zum weltweit größten Importeur von Ölsaatenschrot aufsteigen und seine führende Position bei den Pflanzenöl- und Ölsaatenimporten weiter konsolidiert haben. Was das letztere Produkt betrifft, so wird der Anteil Chinas an den Weltimporten auf nahezu 50% gestiegen sein.

© OECD/FAO 2007

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.

Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop www.oecd.org/bookshop/

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: rights@oecd.org oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30

OECD Rights and Translation unit (PAC)
2 rue André-Pascal, 75116
Paris, France
Besuchen Sie unsere Website www.oecd.org/rights/

